Cornucopiae das ist stattliche ... Erweysung, das ...

Conrad Vetter

Günstiger Leser

MJr ist dise Tag ein kurtze Apologia oder Schutzschrifft Johannis Deltzeri / weyland Predicanten in Steyer, diser Zeit aber Lutherischen Diaconen zu Donawerth zuhanden kommen / die er wider Jacobum Probsten zu Steynitz in Steyer / außgehen lassen. Welcher Probst in seinem Gegenbericht wider den Rungium / neben anderem / auch wider den Deltzer / dise alhie nachfolgende Wort beschriben.

Letzlich soll ich nicht vnderlassen dz jhren etliche in disen drey Landen / sich deß Predigampts vnderfangen / welche nicht allein von keinem Bischoff / sonder auch von keinem Predicanten ordiniert worden. Wie sich dañ deß Predigen vñ Sacramentierens hat vermessentlich vnderfangen Johannes Deltzer zu Hauß / nicht weit von Schläming / welcher gleichwol nachmals zu Grätz im Stifft auff Lutherisch ordiniert worden. Vñ nach deme er Anno 84. von Hauß vertriben / vnd zu A- Fol. 131. b

 schach

schach ein Zeitlang geprediget/ aber nicht genugsam besoldet worden/ hat er den Silbern vberguldten Belcher (so die Nachbarschafft zur Communion machen lassen) zu sich genommen/ vnnd ist dauon gezogen. Vnd am Rand (dessen sich Deltzer höchlich beschwert) setzt der Probst dise Wort: Deltzer stilet einen Communicanten Becher/ vnd laufft damit dauon. Welche Wort den guten Deltzer nicht vnbillich geschmirtzt/ vnd endlich dahin getriben/ daß er eine Apologiam vnd defension Schrifft machen müssen. Als ich nun solche abgelesen/ bin ich auß Barmhertzigkeit vnnd Mitleyden gegen dem betrübten Mann/ bewegt worden/ vnd für ein Notturfft geacht/ dem armen Teufel vnd bekümmerten Diacono/ mit einer stärckeren Defension die schärpfere Zän im Maul hätte/ Hilff zuleysten/ vnd einen guten Fürspann zuthun: Inbedenckung dessen/ was Exodi 23. geschriben stehet. Wen du sichst/ daß der Esel/ dessen der dich hasset/ vnder dem Last erliget/ so soltu nit fürvber gehn/ sonder jme helffen den Esel vbersich zubringen. Wieuil mehr soll man disem Euangelischen Diacono/ welcher vnder den Bürden vnd Last einer so schweren vnd scheutzlichen Anklag deß Diebstals/ schwitzt/ arbeytet vnd erligt/ zu Hilff kommen/ vnd von dem schändlichen Laster/ so jhme von dem Probst auffgetragen/ erledigen. Dise mitleydige Arbeit habe ich allhie auff mich genomen/ bedarff mehr nit/ als Glück zu vnd schön Wetter.

I.

ERstlich solle der Leser wissen/daß es(disen angezognen Diebstal belangend) kein Becher/ sonder nur ein Becherlein gewesen/das ist ein *diminutiuum*, nicht ein *Scyphus*, sonder nur ein *Scyphulus*, nicht ein *Cyathus*; sonder nur ein *Cyathellulus*. Wer weiß nicht was *diminutiuum* für einen grossen Vnderschid machet inn allen Sachen / als zwischen dem Wort Capra vnd Capella, Geiß vñ Geißl/oder Kützel/Schwein vnd Schweindl/Porck vnd Porcel? Weil nun diser Probst gleich im Anfang so jämmerlich irret/wer will oder soll jhme forthin mehr trawen noch glauben? Wer wil den Delzer nit frey zehlen/vnd jme den absolution sprechen?

II.

WEil sich nun Delzer/ohne Rhum zumelden/ auff die Grammatic / vnnd die Lateinische Sprach auch etwas verstehet / vnd wie seine selbst zierliche Wort lauten/ er nicht animo iniurandi, sonder/ad tuendum honorem meam (sagt er)zu beschützung seiner Ehren getrungẽ worden/also hat er disen Vnderschied gantz weißlich vñ wol mit dem diminutiuo, nit vngeandet lassen wöllen Derwegen er Delzer in seiner Apologia mit Grund vnnd mit Warheit sagt(es were denn/das andere das Widerspil zubezeugen wüßten) es sey kein Kelch gewesen/ sonder nur ein Kelchle / Caliculus, non Calix: Ein kleines Kelchle/spricht die Apologia.

fol. 10.

fol. 15.

III.

ZVm dritten/hat er Delzer dises Kelchlen nicht gestolen/sonder nur gemauset. Höre da Probst/

qui

qui benè diſtinguit, benè docet. Ein anders Ding iſt Stelen/ ein anders Mauſen. Ein Katz die mauſet alle Tag/ man kan aber darumb nit ſagē/ daß ſie ſtele. Derwegen diſer Probſt mit dē Wort Stelen hette ſollen geſpäriger ſeyn.

IV.

HEtte nun diſen Probſt das Mauſen zu wenig gedunckt/ warumben hat er nicht das Wort Füchslen genom̄en. Geſetzt jetzo/ dz Oeltzer diſes kleine Kelchle Caliculum, oder Scyphulum gefüchslet od vulpiniert hete/ ſo hete diſer Probſt wiſſen ſollen/ dz Füchslen oder vulpinieren vñ Stelē nit ein Ding iſt/ ſonder einen weitten Vnderſchied habē. Dañ wenn ein Fuchs vber die Hennen/ oder Hennenkobel kompt/ ſo ſtilt er nit/ ſonder vulpiniert vnnd füchslet allein. Geſchicht derwegen dē Oeltzer abermaln Vnrecht/ dz man auß einem Fuchſen vnd Füchsler gleich alſo bald einen Dieb machen wolte.

V.

IſSt beweißlich auß Oeltzers ſelbſt eigner Apologia/ dz er das kleine Kelchle nit geſtolē/ ſonder hat ſolches allein mit ſich genom̄en. Nun weißt abermal alle Welt/ dz es ein anders iſt / etwas mit ſich nem̄en/ vnnd ein anders / etwas ſtelen: ſonſt müßt der Probſt auch ein Dieb ſeyn / wenn er vber Land züge/ vñ ſein Breuier mit ſich neme. Wer aber iſt ſo Närriſch der das ſagen wolte? Ja der Probſt muß ſelber im Text bekennen/ dz er Oeltzer/ dē Becher allein hab zu ſich genom̄en: wie kan er dañ am Rand ſagen/ Oeltzer habe den Becher geſtolen. Zu ſich nemmen vnd Stelen ſeynd je zweyerley.

VI. Ein

EInmal hat Delger/ wie er selber sagt/ dises klei-ne Kelchle nit gestolen/ sonder hat solches allein mit sich gehn lassen. Wer köndt oder möchte so ein wilder Mensch seyn/ der einen solchen Wegge-ferten solte außschlagẽ/ so doch das gemeine Sprich-wort vermag/ Facundũ Comitẽ esse pro vehiculo.

Ein lustig Wegsgefert zur Hand/
Ist für ein Schlitten vber Land.

VII.

WJe darff aber auch diser Probst im margine, oder am Rand sagen/ dz Delger mit dẽ Kelch-le sey daruon geloffen/ so er doch nit daruõ ge-loffen/ sonđ daruon gezogen ist / wie sein selbst eigner Text vermag: ist dañ gar kein Gewissen mehr in der Welt? Vñ wie offt muß man disem Probst sagen/ dz er doch ein wenig lerne distingwieren/ vñ nit so drein platze/ als weñ daruon lauffen/ vnd daruon ziehẽ ein Ding were.

VIII.

DAmit aber alle Welt sehe/ wie weit dise zwey wör-ter: daruõ Lauffen/ vñ daruon Ziehẽ/ vnđschie-den/ wölle man doch nur bloß vm̃ đ liebẽ War-heit willen/ die zwen ersten Buchstaben beyder Wör-ter ansehen, Dañ in dem Lauffen ist L. im Ziehẽ aber ist kein L. Item im Ziehen ist ein Z. im Lauffen aber ist kein Z. wer wil dañ jetzo so Mutwillig oder Ver-blend seyn/ der da sagen dörffte L. vñ Z. sey ein ding? So muß mans den vngeschickten Pröbstẽ vnder die Nasen reiben.

IX.

WEnn Delger das Becherle solte gestolen habẽ/ vnd also ein Dieb seyn/ so müßte hierauß folgẽ dz vil Lutheraner vñ Caluinisten Dieb werẽ/ ja dryfach/ vnd vierfach grössere Dieb als Delger ist.

Nun

Nun ist aber das Consequens Vngereimbt vñ Abscheulich/ergo auch das Antecedens. Das aber/ wie ich gesagt/solches folgē müßte/das probier ich also. Dann einmal ist wissentlich vnd vnwidersprechlich/ dz die Lutheraner vñ Caluinisten vil tausent Kelch vnd Kelchle/Becher vñ Becherle/auß vilerley Stifften/Kirchen/vnd Klöstern genommen: Weil sie aber darumben nicht können noch sollen für Dieb gehalten noch außgeschryen / wil geschweigen außgestrichen noch gehenckt werden: Warumben solt vnser fromme Dölpel/Diebstals bezigen/vnd für einen Dieb gehalten werdē/weil man diser Zeit noch mehr nicht von jhme weißt/als daß er nur bloß ein kleines Kelchle genommen hat?

X.

WEr an statt eines Almusens mit sich nimbt/ der stilt nit. Nun hat aber Deltzer dises kleine vergüldte Kelchle an stat eines Almusens zu sich genommen/wie geschriben stehet Dispersit dedit pauperibus. **Er hats außgespendet vñ den Armen gegeben.** Vnd in dem hat Deltzer als ein vnwirdiger Diaconus zu Donawerth/ dem wirdigen vnd heiligen Diacono vnd Leviten Laurentio auff den Fersen vnd Füssen nachfolgen wöllen / welcher den Armen alles von silber vñ gülden Geschirz vnd Kirchengeschmeyd/damits dē Gottlosen Keyser Decio (nit Delzio) nicht in die Händ kämen/außgetheylet. Wann dann Delzius oder Deltzer besorget es möcht dises kleine vergulte Kelchle den Papisten zutheil werden/ hat er dem Euangelischen Spruch nach fürsichtig gehandlet/ damits den Papisten nit

in

inn die Händ käme: sonder hats den Armen außtey-
len wöllen: vnd weil er vnder allen Armen keinen är-
meren funden als sich selber: Hat er jhme selber / als ei-
nem Armen vber allen Armen / dises kleine vergulte
Kelchle geben wöllen: Was hat nun diser Probst Ja-
cob darwider zumucken?

XI.

EInmal ist Delzer ein Diacon / ergò hat er mit
gutem Fug vñ Recht / ein solches Instrument
vñ Werckzeug / dessen sich ein Diacon / Ampts
halber gebraucht / mit sich nemmen mögen / das ist ein
Kelchle / oder Becherle. Dann so ein schlechter
Schneyder Nadel / Faden / vnnd Fingerhut mit sich
trägt / warumben solte Delzer als ein Diacon nicht
auch dörffen ein Kelchle mit tragen / damit / wo etwañ
jemands hette Nachtmalen wöllen / dises Kelchle we-
re dienstlich / vnd an der Hand gewesen. Warum̃ hat
er (möcht einer sagen) nicht einen hültzen Becher ge-
nommen / wie der Predicant Maximilian Biber zu
Wien auff der Laymgruben? Antwort: Daß nemb-
lich solches mit dem Euangelio nicht wol zustimpt.
Dañ Christus kein hültzen Becher / sonder einen Kelch
gebraucht hat.

Er hät aber / (möchstu abermal sagen) wol ein
Glaß / vñ sonderlich ein solches / die man Kelchle / oder
Kelchgläslein nennt / nemmen mögen? Antwort. Di-
ses wer auch nicht recht Euangelisch gewesen. Vnnd
wie bald hät solches Glas auff dem Weg können zer-
brochen werden / weil der fromme Delzer hat müssen
Fersengelt geben / vnd den Boden räumen.

Ist derohalben vonnöthen gewesen / daß er ein

Kelchle von guter werhaffter Matery die auff dem Weeg nicht liederlich zerbreche/ mit sich nemme.

Hette er doch wol (möchstu nochmaln sagen) einen Löffel zu dem Abendmal brauchen können/ wie lengst einer gethan hat. Antwort. Dises wer auch nit gut Euangelisch gewesen. Weil nirgēds geschribē ist. Diß ist der Löffel: sonder diß ist der Kelch deß newen Testaments. Hat also schließlich der Delßer recht vnd wol daran gethan/ dz er zuuerrichtung vñ Vbung seines Ampts vnnd Handthierung/ ein solches Instrument mit sich genommen/ welches darzu gehörig/ tauglich/ vnd dienstlich.

XII.

Einer der jme selber den Lohn gibt/ sich selber besoldet/ sich selber bezalt macht: der stilt nicht. Delßer hat sich selber besoldet/ weil man jn nicht hat wöllen besolden: Darumben hat er kein Diebstal begangē/ da er das kleine Kelchle auch mit sich genommen. Diser Syllogismus ist meines Erachtens so gut als einer in Baroco/ oď Bocardo/ wil geschweygē im *Celarent*, seyn kan.

XIII.

Dreyßig Gulden ist man dem guten Herren Delßer/ wie er selber schreibt *fol. 25.* schuldig: Warumben solt er dann dises Kelchle nit haben nemen könden/ weil solches dreyßig Gulden nit werth/ vnd am Gewicht mehr nit/ als nur 6. Loth/ vnd dritthalb Quintel/ wie der Goldschmidt/ der dises Kelchle gesehen/ selber bezeugt/ vnd höher nicht geschätzt hat.

XIV.

WEm solle das nit verschmahen/ vnd in die Nasen riechen/ daß diser Probst/ einen solchen feinen vnd embsigen Diaconum/ der seine liebe

Schäflen/vnd löbliche Gemein zu Donawerth zu aller Gottsfordht/Gehorsam / vnd Ehrerbietung gegen jrer hohen Obrigkeit/so wol vnd fein / durch die Krafft deß Worts vnderwisen/zu einem Dieb machẽ wil/von eines kleinẽ Kelchlens oder Becherlens wegẽ/ daß je (wiß Gott) nit groß gewesen. Das Wort Dieb/ bedeut nicht ein kleines/sonder ein grosses vnd wichtigs Ding. So wissen die Gelehrten / das *paruitas materiæ*, wenn der Werth/ oder was einer nimbt/gering vñ klein (wie das kleine Kelchle) so machts kein Diebstal noch Diebe / sonder weñ mans auffs allerhöchst spannen wolt/mehr nit als ein Dieble / *non Furem* sonder *Furunculum*, ein kleines Dieble.

XV.

ISt vermuthlich/ dz Delger allein das Säckle vnd Futeral/ in deme das Kelchle oder Becherle eingefelscht/mit sich nemen wöllen. Gesetzt ietzo/ dz dises Kelchle vnuersehens in dem Säckle oder Futeral gesteckt/warumb solte Delger hierã schuldig sein/ der es vileicht selber nit darein geschobẽ / vñ vilmehr erschrocken / nachdem ers darinn befunden? Ist nun ð recht vñ billich zuentschuldigẽ / der mehr nit als eine Halffter genomẽn/vñ als er solche heimgebracht / einen Roßkopf darinnen gefunden: Warumben solle Delger nit ebenmeßig kõnen entschuldigt seyn. Dañ gleich wie der Roßkopf mit der Halffter gelöffen / also ist das Kelchle mit seinẽ Säckle vñ Futeral geloffẽ.

XVI.

ES sagt der liebe Paulus 1. Cor. 9. Wisset jhr nit/dz die/ so im Tempel arbeiten / die Essen von denen Dingen / die im Tempel seynd: vnnd die so dem Altar dienen / die haben jhren Theyl vom Altar? Wann dann

Delzer so lange Zeit in der Lutherischen Sacristey gearbeitet/ vnd dem Lutherischen Altar so fleißig gedienet: hat er (nach deme der Lutherische Kirchen- vnd Altar dienst in Steyer ein Endschafft genommen) mit gutem Fug von dem Altar vnnd Sacristey zum Valete vnd guter Letze/ dises Kelchle mit sich gehn/ vnd begleyten lassen/ damit er hinfüro auß demselben möchte Essen vnd Trincken: weil solches in der Steyrischen Kirchen/ Sacristey/ vnd Altar nit mehr seyn kan. Da Probst/ da säge/ soll ein Diacon vnnd Diener deß Altars ein Dieb seyn/ wenn er deß Altars geneußt? Sage du Probst: ob Delzer Vnrecht daran gethan/ dz er dem lieben Apostel vnd seinem Spruch gefolget?

XVII.

ES hat Delzer/ ohne Ruhm zumelden/ das siebende Gebott Gottes so wol gewißt/ als diser Probst/ vnnd keinen außgenommen/ wer wil dann glauben/ daß er wider sein Wissen vnd Gewissen ein Kelchle habe stelen wöllen? Es haben die Diaconi so lange Finger nit/ daß sie frembde Sachen zu sich ziehen möchten.

XVIII.

ES sagen die Juristen vnd Rechtsgelerten. Ein Diebstal sey ein betrieglicher Angriff einer frembden Sach/ vmb Gewins willen. L. Furtum ff. de Furtis. Nun bezeugt Delzer vor Gott vnd allen Menschen/ daß er das kleine verguldte Kelchle/ nit betrieglicher Meynung angegriffen/ sonder fein dapfer vnd redlich/ ist jme vnder die Augen getretten/ vnd ohn Hinderlist fein redlich angegriffen. Gleichergestalt bezeugt er auch/ dz diser sein Angriff/ nit vmb Gwins willen geschehen sey. Wie od woher dann/ hat

Delzer

hat Delzer einen Diebstal begangen? Darumben hette mein guter Probst ein wenig in die Leges hinein geguckt haben sollen.

XIX.

ES hat Delzer disem Kelchle allein den Weg gezeigt/ wo doch das arme Kelchle hinfliehen solte/ wenn die Papisten kommen/ vnd das Evangelion vertreiben wurdẽ. Ein solcher Wegzeyger aber ist kein Dieb/ begeht auch keinen Diebstall. Dañ der begehet keinen Diebstall/ welcher einem Flüchtigen den Weeg zeyget. inquit Lex 26. ff. de Furtis.

XX.

DAs Gesatz L. Labeo, sagt / Furtum kom̃e her à furuo, das ist: Diebstall komme her von der Dunckle/ Finster/ vnd Schwärtze/ weil gemeinklich bey Nächtlicher weil solcher begangen werde.

Nun bezeugt aber Delzer mit seinem eigenen Mund/ daß er dises Kelchle nicht bey der schwartzen finsteren Nacht/ sonder vnder Tags genommen habe. Wie kan dann dise That deß Delzers ein *furtum, hoc est, furuum* ein Diebstal/ oder er ein Dieb/ *Fur*, od *Furuus* seyn/ man wolte jhn dann von seines schwartzen Rocks oder Schlappen wegen also nennen/ das gieng vber alle die in Klag gehn/ da wurdẽ auch die schwartzen nit sicher seyn. Welches der Probst wz reiffers solte bedacht haben. Lise *Legem Furtum ff. de Furtis.*

XXI.

GEsetzt aber / dz Delzer in seinem Gemüth vnd Siñ gehabt hette/ dises Kelchle zu stelẽ / so wer er dannoch nit gleich darumb ein Dieb. Dann wie in erst angezognem *Lege* gesagt wirdt: Der Gedanck

danck allein einen Diebstal zu begehn / macht keinen Dieb. Nun aber bezeugt Deltzer selber offentlich / es sey jme sein Lebtag nie in Sinn kommen / dz er das Kelchle hette wölle stelen Wenn man jetzo einem solchen Mann nit glauben wil wem muß man mehr glauben? Es wird jeder Deltzer besser wissen / was er gedacht hat / als der Probst. Darauff ich dan also Argumentiere. Der keinen Gedancken hat zu stelen / der stilt nit. Deltzer hat nie kein Gedancke zu stele gehabt. *Ergo* hat er nie gestolen. Die *Maior* hat jren Grund im weltlichen Rechten. *Minore* die gibt der Deltzer selber zu / vnd ist bey jm klar vnd vnstrittig. Wo dann die Form gut ist / vn diß Orts besser nit sein kan / da muß ja die Conclusion vnd Schluß nicht böß seyn.

XXII.

ES sagt Paulus / der treffelich vnd berühmte Jurist / dz die Griechen die Dieb nennen φῶρας, vn dz noch mehr ist ἀπὸ τοῦ φέρειν, *à ferendo* vō tragen φῶρας, nenne sie gleichsam Trager. Nun kan es wol seyn / daß vileicht der Deltzer das Kelchle nit habe getragen / sonder die Fraw Deltzerin / oder die Tochter / oder der Sohne. Mit was Fug vn Recht wirdt dann der Deltzer / von disem Probsten genent φῶρ, *Fur, Lator*, ein Trager / weil jhme nit wißlich / ob der Deltzer oder die Deltzerin / oder eines auß den jungen Deltzern / oder Deltzerlein dises Kelchle getragen habe?

XXIII.

DEr Deltzer ist 13. Jar zu Aussa gesessen / vnd hat jn nie keiner kein Dieb gescholte wie er selber schreibt / *Ergo* ist es erloge / dz er ein Kelchle gestole habe. Sagt aber einer es köne sich begebe, dz einer ein Dieb sey / aber ein Zeitlang vnbekant / hernach

aber

aber offenbar vnd bekannt/ vñ für einen Dieb gehalten vnd genent werde. Dises aber hat hie nit stat, Dañ es gewiß vber gewiß ist/ daß der Delgter das κλέπτω nit coniugieren kan/ vñ wie wol es gehet vber das τύπτω, nichts destoweniger so gehet vnsern Diacon weð das κλέπτω, noch κλίμμα, nichts an/ man soll in damit vnbekümmert/ vnd vnuerworren lassen.

XXIV.

Es sagt der liebe Paulus 1. Cor. 9. Du solt dē Ochsen der da Treschet/ das Maul nicht anbinden. *Ergo*, vnnd vil weniger sollen einem Predicanten der da Treschet die Händ gebundē werden/ daß er zu seinem Trost vnd Ergeglichkeit nit solte ein Kelchle oder Becherle nemen dörffen. Weil dañ Delgter so getrewlich auff dem Treschboden Lutheri/ anders nicht als ein arbeitsamer Ochs getroschen/ hat es ja billich seyn wöllen/ dz er freyledige vngebundne Händ hätte/ vnnd also mit nothwendigen Händen/ sein Notturfft ergreiffen/ vnnd zu sich nemmen könde.

XXV.

Wer wolt doch glauben können/ daß der solt ein Kelchle oder Becherledieb seyn/ welcher seine Epistel fol. 24. mit so mächtigen vnd Geistreichen Worten anfacht. Edler vester/ ꝛc. dem Herrē sey mein andechtigs Vatter vnser zuuoran. Wie solte doch das jmmer müglich noch glaublich seyn/ daß er solt ein Kelchle gestolen haben/ der inn so jnnbrünstiger Andacht/ an statt deß Gruß vnnd für das Salutem dicit, ein Vatter vnser/

oder auff Lutherisch ein vnser Vatter / offeriert / vnd darbeut: Es hette freylich diser Andächtige Diacon/der sein Andächtigs Vnser Vatter/so feyn zugebrauchen weißt/wenn jhme der Gedanck das Kelchle zustelen komen were / also bald mit seinem Vatter vnser vonn Leder gezuckt vnd gesagt: **Führe vnns nicht in Versuchung.**

XXVI.

WEnn einer etwas find / eh dann es verlohren wirdt/der stilt nit. Delßer hat dises Kelchle gefunden eh dann es verlohren worden. *Ergo* hat er dises Kelchle nit gestolen. Da sage Probst Jacob / was für ein Mangel hast du an disem Syllogismo?

XXVII.

RAchel hat jres Vatters Laban Abgötter vnd Bilder gestolen/ Genes. 31. Vnnd ist doch niemands gewesen / der sie darumben ein Diebin gescholten hette. *Ergo* solte diser den Delßer nit gleich also einen Dieb schelten / wenn er schon das Kelchle gestolen hette. Dañ ja Freylich ein Diener deß Worts einer solchen Gerechtigkeit vnd Freyheit so wol wirdig sein soll/als die Rachel.

XXVIII.

DJe Hebreer/haben die Egypter spoliert vnd beraubt/habẽ silberne vnnd güldine Geschirr mit sich hinwegk genom̃en/wie jnen Gott solches beuohlen/ ist derhalben gar nicht zuuerwundern/wañ der Delßer ein Kelchle mit sich hinwegk tragen wöllen. Dann er ohne Zweyfel disem Exempel nachfolgen/vnnd mit den Hebreern disen Psalm. *In exitu Israël de Aegypto &c.* singẽ wöllen. Dañ das Land

Steyer

Steyer in Egypten verkert worden/da es das fünffte Liecht/vnd die Fünffte Fackel/ deß fünfften Euangelion vertriben hat.

XXIX.

DEr ist kein Steler noch Diebe/ der etwas entlehnet: Delzer hat dises Kelchle allein entlehnet/wiewol auff nimmer widergeben / *ergo* hat Delzer dises Kelche nicht gestolen. Wann diser Syllogismus nicht Just/vnd Außbindig: mag Probst Jacob ein bessern machen vnd sehen lassen.

XXX.

WEnn einer willig vnd bereit ist/etwas wider zugeben/der hat dasselbig nit gestolē. Dañ keiner ist/der das/was er stilt / begere wider zugeben: Delzer begert das kleine verguldte Kelchle wider zugeben/wenn man jme seinen Lohn geben vnd bezalen werdt. *Ergo* hat Delzer dises Kelchle nit gestolen.

XXXI.

WEnn je dem frommen Delzer was Menschlichs widerfahren wäre/soll man drum̄ so vil drauß machen/vnnd nicht gedencken/was der HErr Christus sagt: Der Jünger ist nicht vber seinen Meyster. Hat vnser getrewer Meyster Martin Luther sich (wie man von jhme schreibt) auß Menschlicher Blödigkeit vbersehen/vnd das Promotiongelt zu seinem Doctorat gestolen/was solte der arme Delzer vnnd sein Kelchle gegen dem Luther zurechnen seyn? Wil nicht sagen/was dem Raben/vnd anderen mehr Dienern deß Worts/dergleichen auß angeborner Menschlicher Blödigkeit begegnet. Dann weil solche sachē nit aufferbäwlich/ hette der Probst zur

Steynig auch wol gütlich fahren vnnd schwygen mögen.

XXXII.

ES hette auch Probst erwegen sollen / was für grosser Vnrath / auß einem so kleinem Kelchle entstehn möchte. Dann wie kans seyn / daß di- ses kleine Kelchle den frommen Delzer nit vil Nächt ohn Schlaffen gelegt? Wie kans seyn dz jme Delzer / wie auch mir / dise Sach nit das Lebendige treffe vnd rühre / die vns zu solchen Apologien / vnd mühsamer Arbeit / antreibt vnd nöttiget?

XXXIII.

WErs doch bey meinē Eyd kein Wunder / weñ schon ein so betrübter Mañ sagte: Hat mich wol d Teufel mit disem kleinē vergultē Kelch- le beschissen: spil ich nicht besser Glück mit meinē Kir- chendienst: Diaconat / vnd Kelch haben / so wil ich ein Biersieder / oder Seyffentrager werden. Jnmassen erst newlich auch einem armen / aber so gelehrten Die- ner deß Worts (welcher mit lauter Griechischē Buch- staben: sauber vñ hurtig Teutsch schreiben kōnnē) be- gegnet. Diser schreibt an einen Freyherrn in Bäyrn. Genediger Herr / nachdem ich ein lange Zeit er- fahren / daß ich mit Gottes Wort kein Glück habe / also bitte E. G. ich demütig / die wöllen mich für einen Balbierer auffnemmen / weil sie wissen / dz ich deß Handwercks erfahren / vnd ohne dz zuuor E. G. Diener vnnd Balbierer gewesen bin / rc. Hat nun diser Predicant mit Got- tes Wort selber kein Glück haben können: So ist sich wenig zuuerwunderen / daß auch Delzer mit disem

Kelchle

Kelchle in solch Vnglück gerathen. Dann freylich Gottes Wort mehr ist/ als dises Kelchle/ ja Kelchle.

XXXIV.

WEnn kein andere Vrsach wäre/ warumben der Probst dem frommen Delzer hätte verschonen sollen/ so soll jhne doch bewegt haben/ das diser Mann neben anderen seinen Mitpredicanten bey der Euangelischen Gemein zu Donawerth/ souil guts anrichten. Es muß aber das Sprichwort erfült werden. Wo der Teufel nicht hin kan/ da schickt er seinen Botten.

Mit disen vier vnd dreyßig Vrsachen vnd Argumenten/ ist meines Erachtens der fromme/ erbar/ vnnd andächtige Delzer von allem Argkwon vnd Anklag deß Diebstals dermassen defendiert/ liberirt vnd absoluiert/ daß er verhoffentlich/ hinfüro Vnangefochten/ vnnd sicher seyn mag. Im Fall aber solches noch nicht erschiessen vnd erklecken wolte/ seynd wir in allweg Vrbiettig vnd fertig/ In Delzer mit noch souil Argumenten zu purgieren. Dann ein rechtschaffner vnd guter Aduocat/ würfft es nicht gleich alles herauß/ sonder behält die fürnembsten/ vnd besten stichblätter zur Letze. Ist auch billicher/ das ein Diaconus auff solche Weiß purgiert werde/ als von Meyster Hansen vnnd seinem Recht. Der günstige Leser wölle sich erfrewen vnd frolocken/ daß dises vnschuldige Kelchle vnd Becherle/ auß dem Rachen der Papisten gerissen worden/ vnd an jetzo vnder den Händen eines Euangelischen Diacons in guter Ruhe vnd Sicherheit stehet:

ICh bitte alle die so auß disem Kelchle in dem Nachtmal trincken werdẽ/sie wöllen mir eines bringen auff deß Deltzers Gesundtheit vnd langes Leben: Ich wil jhnen redlich Bescheyd thun. Alde behüt Gott das Kelchle/vnd alle froṁe Leuth. Gut Nacht Kelchle. Bonus dies Becherle.

FINIS.